

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 3

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wähl gelb, sieh rot

Von Rudolf Landert

«Wählt gelb!» Unübersehbar prangt dieser Slogan auf allen Postautos, manchmal allerdings genau da, wo man hinausschauen möchte.

Wirklich, ich bewundere die PR-Leistungen der PTT. Da hat sich ein Werbefachmann oder eine -fachfrau ausgerechnet, dass nun alle, welche sich an den vergangenen Parlamentswahlen in Abstinenz geübt haben – also weder grün-rot noch grün-schwarz, noch grün-filzgrau oder grün-braun gestimmt haben –, gelb wählen werden. Mit dem Ansturm der über 50 Prozent Stimmabstinenten würden sich die sonst oft leeren Postautos gewaltig füllen. Die Renditen stiegen auf ungeahnte Höhen. Und damit natürlich auch die Werbebudgets. Welch nette PR-Aktionen würden uns da noch beschert werden!

Die letzte dieser Aktionen hiess «Stresslos fahren». In einem schönen, farbigen Prospekt wurde da unter anderem empfohlen, im Postauto zu flirten oder auch zu lesen. Zu letzterem fühle ich mich leider meistens gezwungen, da ich über weite Strecken neben dem Chauffeur der einzige Mitfahrende bin. Doch auch das Lesen hat seine Tücken. Da ich bereits um sechs Uhr morgens ins Postauto steige, bin ich auf eine minimale Beleuchtung angewiesen. Diese ist jedoch so schummrig, dass sie sich viel besser zum Flirten als zum Lesen eignet. Es läge nun an den PTT, Abhilfe zu schaffen. Entweder Taschenlampen zum Lesen, von mir aus gelbe, oder Flirtgelegenheiten!

Sie sehen, auch die PR-Slogans der Post sind weit vom grauen Alltag entfernt. Wie wäre es daher mit folgender PR-Aktion, ganz im Trend, als Test:

Fahren Sie Postauto und prüfen Sie dabei Ihre Sinne!

1. Gehörtest

Benützen Sie ein altes Postauto (ein solches müssen Sie nicht lange suchen, denn der Bestand der alten Modelle liegt sehr hoch). Steigen Sie danach in ein neues Modell (schwieriger zu finden), und beurteilen Sie das Lärmverhalten beider Fahrzeuge. Bevorzugen Sie das laute Brummen des alten Postautos oder etwa das hochfrequente Dröhnen beim neuen?

2. Sehtest

Können Sie in einem alten Postauto in der Nacht die Zeitung lesen?

3. Nerventest

Empfinden Sie die Vibrationen im Postauto vor einer roten Ampel als angenehm?

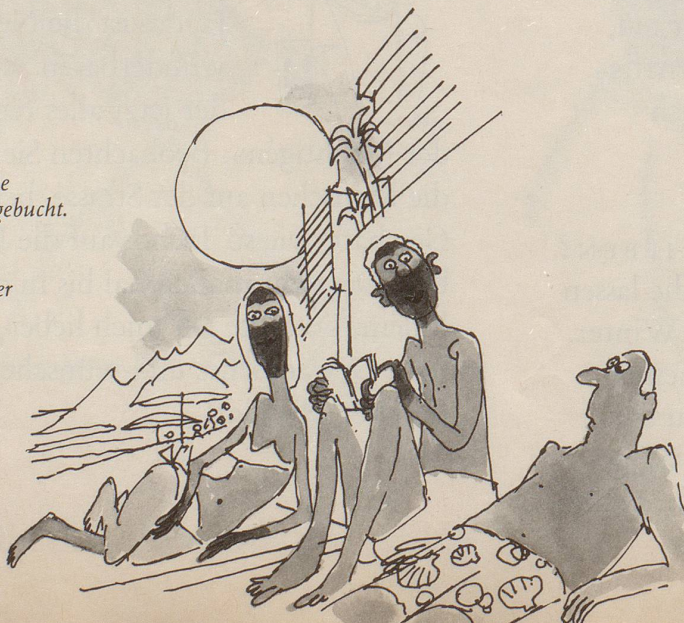
Schicken Sie bitte den ausgefüllten Testbogen an die PTT. Sofern Ihre Testergebnisse gleich lauten wie diejenigen, welche durch wissenschaftliche Untersuchungen als repräsentativ ermittelt wurden, gewinnen Sie eine Postautoreise.

Dem geneigten Leser kann ich – allerdings nur streng vertraulich (nichts den PTT sagen!) – meine Testergebnisse bereits jetzt mitteilen:

- Brummen oder Dröhnen – beides zermüht gleichermassen.
- Wenn Sie die Zeitung lesen können, gratulieren wir Ihnen zu Ihren guten Augen.
- Beim Mitführen einer übervollen Einkaufstasche können die Vibrationen angenehm sein, da sich die eingekauften Waren verdichten. (Eier immer obenauf legen!)

Und schliesslich noch meine Empfehlung für den nächsten Postauto-Slogan: «Denk grün, wähl gelb und sieh nicht sofort rot.»

«Wir haben eine Kombi-Reise gebucht. Eine Woche Skifahren und eine Woche hier am Strand.»



Spot

■ Apropos Herz

In einer Radiosendung über die Obdachlosigkeit in der Schweiz sagte Pfarrer Sieber: «Me sött vom Salat lehre – dä hät s Härz im Chopf!» *oh*

■ Alles beim alten

Nationalrätin Monika Stocker (GPS) in Zürich: «Es erschreckt mich als neue Parlamentarierin, dass auf das Stichwort «Frauenförderung» mit faulen Sprüchen und Gelächter reagiert wird.» *ks*

■ Harsch formuliert

In einem Bericht über das Schweizer Hilfswerk «Kinder der Landstrasse» ist im Hamburger *Spiegel* der Satz untergebracht: «Die Eidgenossen hatten immer schon saubere Hände, wenn andere sie in Unschuld wuschen.» *wt*

■ Wandern!

Zürichs Oberforstmeister Hans Schmid wurde deutlich: «Aus einem fahrenden Auto sind die Waldschäden schwerlich zu erkennen.» *ks*

■ Frauenkosten

Unternehmensberater Egon Zehnder über den bisherigen Manager Adolf Ogi: «Es kann nicht schaden, dass jetzt im Bundesrat einer sitzt, der weiss, dass auch der Lohn seiner Sekretärin verdient werden muss.» *kai*

■ Her damit!

Berns neuer Uni-Rektor, Prof. Dr. Klaus Wegenast, in einer Antrittsrede: «Nicht Ruhe, Ordnung und soziale Sicherheit sind die Höchstwerte Jugendlicher, sondern individuelle Selbstverwirklichung, gesunde Umwelt und Mitspracherecht in allen Bereichen.» *ks*

■ Wunschtraum

In der Radiosendung «Bumerang» meinte ein Hörer: «Dem kranken Wald muss man statt guter Besserung vor allem bessere Menschen wünschen!» *oh*